

Dipl. Päd. Dietmar Heinrich  
Westböhmisches Universität Pilsen  
Pädagogische Fakultät  
Lehrstuhl für Deutsche Sprache

## Gutachten

### über die Diplomarbeit von Stanislava Ticháčková zum Thema „Grammatikalischer Lehrstoff im DaF-Unterricht“

Mit dem genannten Thema befasst sich die Autorin der vorliegenden Arbeit in sieben Hauptkapiteln, eingerahmt von einem obligatorischen Einleitungs- und Schlusskapitel. Kapitel zwei bis sechs bilden dabei den theoretischen Teil, in dem sich Frau Ticháčková mit dem Grammatikbegriff auseinandersetzt, Klassifizierungsmöglichkeiten von Unterrichtsmethoden aufzeigt und auf die Bedeutung und Entwicklung der Grammatik im Spiegel der Methodenkonzeptionen des 19./20. Jahrhunderts eingeht. Zudem befasst sie sich mit Verfahren der Grammatikvermittlung, mit Sozialformen und mit weiteren Aspekten des Unterrichts wie z.B. Motivation, Familieneinfluss usw., außerdem wird der Einsatz von Dramatisierung, Textarbeit, Spiele und Lieder im Grammatikunterricht thematisiert. Im praxisorientierten Kapitel sieben führt die Autorin konkrete Beispiele aus der und für die Unterrichtspraxis an und im achten Kapitel vergleicht sie traditionellen und modernen Grammatikunterricht.

Hauptkritikpunkt an der Arbeit ist die Umsetzung des gestellten Themas oder, anders betrachtet, die Formulierung des Themas. Als Leser erwartet man beim Thema „Grammatikalischer Lehrstoff im DaF-Unterricht“ in erster Linie eine Auseinandersetzung mit den Inhalten, Zielen, der Auswahl des Lernstoffes und der Frage der Progression, also mit dem, was dem Didaktikbegriff und somit der Ebene des Faches DaF zugeschrieben wird, wie es die Autorin auf S.19 selbst formuliert. Selbstverständlich wäre auch bei dieser recht allgemein gehaltenen Themenformulierung eine weitere Eingrenzung im Rahmen der Einleitung nötig. Hier geschieht indes zuerst das Gegenteil: die Autorin erweitert das Thema eher, indem sie schreibt, dass sie sich in ihrer Magisterarbeit mit dem Thema „Grammatik im DaF-Unterricht“ beschäftigt (vgl. S.9). In ihrer Zielformulierung wird sie dann doch konkreter: es gehe ihr darum, „moderne Methoden des Grammatikunterrichtes im DaF-Unterricht wahr zu nehmen [sic] und sich mit den heutigen Trends des DaF-Unterrichts hinsichtlich der Grammatik zu beschäftigen“ (S.10). Dies setzt sie nun relativ konsequent um, wie aus dem oben beschriebenen Aufbau der Arbeit ersichtlich ist. Warum aber wird das Kind dann nicht beim Namen genannt: z.B. Moderne Methoden und Trends des Grammatikunterrichts im FSU? So jedoch lässt sich weder von einem gelungenen Aufbau noch einer gelungenen Themenumsetzung sprechen, denn es wird ein völlig anderer Fokus als der zu erwartende gesetzt, auch wenn Didaktik und Methodik eng zusammengehören. Oder man muss, wenn man das Pferd von hinten aufzäumt, von einer misslungenen Titelformulierung sprechen. Unter Vorgabe der Themenstellung erscheint die vorliegende Arbeit dem Leser als Sammelsurium verschiedener Themenbereiche aus der Methodik und Didaktik des DaF-Unterrichts – eine klare Linie fehlt.

Weiterhin anzumerken ist, dass die recht kurze Beschreibung des individualisierten Unterrichts (S.47) den Unterschied zum individuellen Unterricht nicht deutlich macht. Was den Frontalunterricht angeht, so kann man die Frage nach der Effizienz kontrovers diskutieren,

aber die Erwartungshaltung von Eltern und Großeltern ist definitiv kein Argument für die Effektivität dieser Unterrichtsform (S.58). Die Auseinandersetzung mit Übungsformen fehlt im sog. theoretischen Teil, auch die Frage nach der grammatischen Progression bleibt außen vor.

Die Auswahl an Sekundärliteratur ist angemessen. Ein wichtiges Prinzip einer jeden wissenschaftlichen Arbeit ist es, eigene Thesen und Meinungen mit Belegen durch Zitate aus der bzw. durch Hinweise auf die Primär- und Sekundärliteratur zu unterlegen. Dies gelingt in dieser Arbeit im Wesentlichen gut, wünschenswert wären mehr direkte Zitate. Die fremdsprachliche Leistung ist gut, kleinere sprachliche Fehler stören das Verständnis nicht.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass die Autorin formal und inhaltlich dem Anspruch an eine Diplomarbeit, grundlegende Kompetenzen des wissenschaftlichen Arbeitens nachzuweisen, gerecht wird. Deswegen empfehle ich der Pädagogischen Fakultät der Westböhmischen Universität Pilsen die vorliegende Arbeit anzunehmen. Zur Beurteilung schlage ich noch die Note „gut“ (2) vor.

Pilsen, 12.08.2013

  
Dietmar Heinrich